

Oberst Ferdinand Gabriel Altorfer

Autor(en): **E.A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **73=93 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oberst Ferdinand Gabriel Affolter †.

Im Frühjahr 1926 war Oberst Affolter von seiner Lehrstelle an der Militärabteilung der E. T. H. zurückgetreten. Der wohlverdienten Muße aber sollte er sich nicht lange erfreuen können. Schon am 1. Dezember starb er in Näfels, wohin er mit einer ihm eng verbundenen Familie gezogen war.

Am 17. März 1847 in Deitingen (Solothurn) geboren, trat Affolter nach Absolvierung der Realschule in Solothurn im Jahre 1867 in das eidg. Polytechnikum ein, das er 1871 mit dem Diplom der Fachlehrerabteilung für Mathematik und Physik verließ. Lehrtätigkeit an der Kantonsschule Solothurn und Studien in Bern, Pisa und Rom füllten die nächsten Jahre aus. 1875 wurde Affolter auf Grund einer mathematischen Dissertation von der Universität Bern zum Dr. phil. promoviert.

In diesem Jahre begann seine militärische Laufbahn. Das Gesetz von 1874 gab ihm, der als Lehrer an der Kantonsschule vorher von Amtes wegen vom Militärdienst ausgeschlossen gewesen war, die längst ersehnte Möglichkeit, Militärdienst zu leisten. 28jährig meldete er sich als Rekrut zur Positionsartillerie. 1876 wurde er Lieut., 1877 Oberlieut. und bereits 1879 Hptm. wegen seiner vielen freiwilligen Dienstleistungen und zu Folge des besonderen Entgegenkommens des damaligen Oberinstruktors der Art., Oberst Bleuler. Affolter hatte sich der Positionsart. zugewandt, weil er glaubte, bei dieser Waffe seine Kenntnisse und Studien auf dem Gebiete der Ballistik und Waffentechnik am besten verwenden und erweitern zu können. Das war auch der Fall, indem er zur Leitung von Schießversuchen und daran anschließender Arbeiten sowie zum Besuche ausländischer Waffenfabriken abgeordnet wurde. 1878 übernahm er Lehraufträge an der Militärabteilung des Polytechnikums und trat 1880 in die Redaktion der „Zeitschrift für Artillerie und Genie“ ein. 1883 wurde Affolter zum Major befördert; 1884 erfolgte seine Wahl zum ständigen Professor für Waffentechnik und Fortifikation an der Militärabteilung des Polytechnikums. Damit fand Affolter's Tätigkeit als Regierungsrat des Kantons Solothurn, die er 1882 angetreten hatte, ihr Ende. Von nun an konnte er, der sich bereits einen Namen gemacht hatte, ganz der militärischen Tätigkeit leben.

Als in der zweiten Hälfte der 80er Jahre die Frage der Gotthardbefestigung zur Diskussion stand, wurde Affolter in die Befestigungskommission berufen; in ihr konnte er seine Ansichten über moderne Festungen zur Geltung bringen und für die Panzerbefestigung eintreten. Es war gegeben, daß er, 1889 zum Oberstlieut. befördert, die durch die Organisation geschaffene Stelle des Art.-Chefs der Gotthardbefestigungen erhielt. Er trat sie 1890 an und bekleidete sie bis Ende 1895; 1894 war seine Ernennung zum Oberst erfolgt.

In seiner Stellung am Gotthard als Chef des Festungsbureaus und als Art.-Chef entfaltete Affolter seine ganze Tatkraft. Er führte für die Art. die Methode des indirekten Schießens ein und baute sie aus durch Verwendung aller Hilfsmittel: besondere Karten, Telephon, Berücksichtigung der Tageseinflüsse u. a. m. Daß er die Wichtigkeit der Verbindungen für die Art. in vollem Umfang erkannt hatte, geht daraus hervor, daß er eine eigene Truppe, die Beobachter, ausbildete, die mit Telephonmaterial und Signalmitteln ausgerüstet war, genau so, wie jetzt die Tf.-Mannschaft aller Art.-Gattungen. Er schuf ferner im Kommandostab die Stelle einer Chefelektrikers; für sie hatte er in Prof. Adolf Tobler — 1923 als Oberstlieut. der Fest.-Truppen gestorben — einen ausgezeichneten Fachmann gefunden, mit dem ihn später dauernde Freundschaft verband. Das indirekte Schießen brachte es mit sich, daß Affolter seine jungen Lieut. im Schießen ausbilden mußte, was für die Fest.Art.Of. einen Vorteil brachte, den sie bis in die jüngste Zeit vor den Of. der andern Art.-Gattungen voraus hatten. Wie sehr Affolter mit seinem Schießverfahren das Richtige getroffen hatte, zeigt die Entwicklung, die das Schießen der Art. später durchgemacht hat. Sodann führte er eine eigene Truppe, die Maschinengewehrschützen, ein, in voller Erkenntnis der Feuerkraft des Mgw. und seiner Notwendigkeit zur Verstärkung der dem Gotthard spärlich zugeteilten Infanterie. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß er Geschütztransporte vornehmen ließ an Orten, wo solche vorher für unmöglich gehalten wurden. Er hat auch Manöver durchgeführt, in welchen er, auf die Genauigkeit des Schießens der Fest.Art. bauend, über die vorgehende Infanterie weg scharf schießen ließ, ein Versuch, der, wie er später erzählte, „höhern Orts“ übel vermerkt wurde. Affolter hat es verstanden, in den Angehörigen der damaligen Fest.Art. einen guten Korpsgeist zu pflanzen, durch beständigen Hinweis auf die wichtige Aufgabe der Gotthardbefestigung und durch eine gediegene soldatische Erziehung; für diese befolgte er die gleichen Grundsätze wie sein Freund Wille, der spätere General. Die Entwicklung der Selbständigkeit der Truppenof. lag ihm sehr am Herzen.

Nach seinem Rücktritt als Art.-Chef kehrte er wieder ins Lehrfach am Polytechnikum zurück. Bald fand er Gelegenheit, seine Kenntnisse und Einsicht zu Nutz und Frommen des Landes zur Geltung zu bringen. Schon in der zweiten Hälfte der 90er Jahre hatte er sich mit dem Problem der Neubewaffnung der Feldart. befaßt und in einem Kolleg seine Berechnungen und seine darauf fußenden Vorschläge entwickelt. Es waren die, welche nachher im Rohrrücklaufgeschütz verwirklicht wurden. Als um die Wende des Jahrhunderts das Krupp'sche Federsporngeschütz zur Einführung gelangen sollte, nahm Affolter den Kampf dagegen auf. Es ist sein bleibendes Verdienst, daß er, trotzdem bereits eine bundesrätliche Vorlage und Kreditforderung da war, nicht nachgab, sondern durch

Flugschriften und Besuche bei einflußreichen Mitgliedern der Bundesversammlung in überzeugender Weise vor Uebereilung warnte und erreichte, daß die Angelegenheit nochmals gründlich durchgearbeitet wurde. Er hatte Erfolg; das Rohrrücklaufgeschütz wurde angenommen, eine voreilige Ausgabe von 15 Millionen wurde vermieden, und die Feldart. erhielt eine Waffe, die 20 Jahre lang den Anforderungen entsprochen hat.

Später ist Affolter nie mehr in dieser Weise an die Oeffentlichkeit getreten. Seine Tätigkeit galt der Militärschule, deren Vorstand er war, und an welcher er mit seinem Freund Wille zusammen an der Ausbildung junger Offiziere arbeiten konnte. Ihrem Bestreben ist es zuzuschreiben, daß seit 1912 der Besuch der Militärschule für die Instruktionsof. der kombattanten Waffen obligatorisch geworden ist.

Affolter war eine noble Natur. Die vielen Anfeindungen, denen er während seiner Tätigkeit am Gotthard und seines Kampfes um das Rohrrücklaufgeschütz ausgesetzt war, trug er mit der Ruhe desjenigen, der weiß, was er will, und der seiner Sache sicher ist. Die Entwicklung der Gotthardbefestigungen verfolgte er mit Interesse, und wenn er auch vernehmen mußte, daß Verschiedenes geschah, was einer Verneinung seiner Tätigkeit gleichkam, hat er sich nie in kritischer Weise geäußert, sondern den verantwortlichen Männern die gleiche Freiheit des Denkens und Handelns zugebilligt, die er selber beansprucht hatte. Aber nicht nur am Militärwesen nahm er Anteil; alles, was das Wohl des Vaterlandes betraf, verfolgte er aufmerksam, und es war ein hoher, anregender Genuß, seinen klaren Ueberlegungen zuzuhören. Wer das Glück hatte, mit Affolter in nahen Verkehr zu treten, wird diesen kraftvollen Mann mit dem lobendigen Geist nicht vergessen.

E. A.

Kommandoordnung und Verantwortung.

Vortrag in den Offiziersgesellschaften Aarau, Zürich und Bern.

Von Oberst *Ulrich Wille*.

Kommando-Ordnung und Verantwortung sind bekanntlich innerhalb der Truppe die Voraussetzung von Disziplin und Ausbildung. In der obersten Leitung der Armee sind sie das Mittel, um in der gegebenen Zeit und mit dem gewährten Geld das beste zu leisten. Mein Vortrag stellt die Frage, ob die Kommando-Ordnung und Verantwortung in unseren leitenden Stellen erlaubt, heute das beste aus der Armee hervorzubringen.

Mängel *unten*, jedenfalls jene bekannten chronischen Mängel, in der Armee gehen in ihren Ursachen vielleicht vielfach auf un-zweckmäßige Ordnung der Dinge *oben* zurück. Und da man unten die Wirkung fühlt, dürfen wir Offiziere uns auch Rechenschaft ablegen, wie die Dinge oben geordnet sind.